

Kulturelle Sinnbilder führen Unruheständler zur Lokalen Agenda 21

Wo Milch und Honig fließen

Wir verwandelten den ganzen Seminarraum in einen Basar. Alles, was wir bekommen konnten zum Thema Milch und Honig haben wir mitgebracht. Halbvolle Bienenwaben, Blütenpollen, Holzlasuren auf Bienenwachsbasis, Kosmetika mit Honigzusatz, Kekse und natürlich ein riesiges Honigsortiment. Ebenso bei der Milch: alte Milchkannen, Butterfässer, Joghurt, Käse, baubiologische Farben auf Molkebasis usw.. Unterstützung für diese „Requisite“ fanden wir bei vielen Firmen und Institutionen aus der Region“, schildern Caroline Fischer vom Informations- und Umweltzentrum Naturpark Altmühltal und Michael Schmidpeter vom Bereich Altenbildung des Diözesanbildungswerkes Eichstätt die Gestaltung des Raumes für das Seminar „Wo Milch und Honig fließen“. Zielgruppe des Seminars waren ältere aber auch beruflich oder ehrenamtlich mit Senioren arbeitende Menschen aus der Region. Das Seminar wollte zur nachhaltigen Gestaltung der eigenen Lebensverhältnisse anregen und zur Beteiligung am kommunalen/regionalen Agenda 21-Prozess motivieren.

Neben sanftem Tourismus, Naturerfahrung und Umweltschutz ist die Agenda 21 ein Arbeitsschwerpunkt der Umweltbildung im Informations- und Umweltzentrum Naturpark Altmühltal. Hier finden u.a. der Erfahrungsaustausch und die Fortbildung von Agenda-Gruppen, Politik und NRO's sowie der Runde Tisch „Umweltbildung“ statt.

■ Zeit zum Ankommen

Der Duft einer brennenden Bienenwachskerze und südamerikanische Musik stimmten die ankommenden SeniorInnen auf das Thema und seinen globalen Kontext ein. Die Viertelstunde, in der wir alle persönlich begrüßten, sie herumstöbern und mit anderen ins Gespräch kommen ließen, lohnte sich im Hinblick auf die entspannte Atmosphäre, die den ganzen Tag anhielt“, erinnert sich Michael Schmidpeter an den Beginn des Seminars. Die Veranstalter hatten die TeilnehmerInnen gebeten, auch selbst etwas zum Thema „Milch und Honig“ mitzubringen. Diese meist ganz persönlichen Dinge stellten sie dann gemeinsam mit ihren Erwartungen an das Seminar und ihrem persönlichen und beruflichen Hintergrund vor. Daraus entwickelten sich die unterschiedlichsten

Anknüpfungspunkte und Sichtweisen. Die Querverbindungen, die sich aus den Mitbringenseln zu übergeordneten Themen ergaben, wurden visualisiert, später ergänzt und waren der rote Faden für den ganzen Tag.

■ Symbolträger uralter Menschheitsträume

Die meisten SeniorInnen hatte das Thema „Milch und Honig“ angelockt, dagegen kannten nur wenige TeilnehmerInnen den „Lokalen Agenda 21-Prozess“ oder konnten sich etwas unter einer „Nachhaltigen Entwicklung der Region“ vorstellen. „Wir wollten das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ konkretisieren, am Beispiel Milch und Honig verständlich machen und vor allem mit den überlieferten Symbolen und Sprachbildern verknüpfen“, erläutert Caroline Fischer die grundlegende Motivation für die Durchführung dieses Seminars. „Theoretisch ist das Leitbild nachhaltige Entwicklung nur schwer kommunizierbar. Da kann man keine Verheißungen eines besseren Lebens raushören und keine Visionen entwickeln.“

Milch und Honig als Symbolträger uralter Menschheitsträume lösten bei den SeniorInnen viele Gedanken aus. Sie erinnerten sich noch sehr gut an die Zeiten, in denen Milch und Honig etwas Besonderes waren, während sie heute scheinbar in unbegrenzter

Zum Leitbild

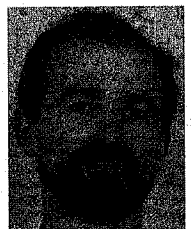
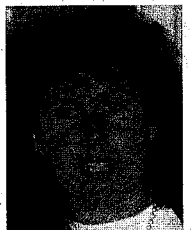
Nachhaltige Entwicklung

Milch und Honig sind nicht nur Nahrungsmittel sondern auch Sinnbilder, die über Generationen und Kulturen hinweg die Phantasie der Menschen beflügelt haben. Die SeniorInnen reflektierten gesellschaftliche Leitbilder und entwickelten eigene Zukunftshoffnungen. Sie wurden ermutigt, diese mit ihren persönlichen Kompetenzen in den lokalen bzw. regionalen Agenda-Prozess einzubringen. Die vielseitige und ganzheitliche Bearbeitung von Milch und Honig förderte vernetztes und globales Denken und konkretisierte das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ auf einer alltagsnahen Handlungsebene. Erkundungen und Gespräche mit Menschen, für die gesellschaftliches Engagement, Naturverträglichkeit und Solidarität eine mit Herzblut getränkte Vision bedeuten, führte auch bei den SeniorInnen zu einer Aufbruchsstimmung.

Projektinfo

Projekt
Wo Milch und Honig fließen – Seminar aus der Reihe Werkstatt Altenarbeit

Kontakt
Johann Bauch
Informations- und Umweltzentrum
Naturpark Altmühltal
Notre Dame 1
85072 Eichstätt
Tel. 08421/98 76 15
Fax 08421/98 76 54
e-mail: tourismus@naturpark-almuehl.tal.bt.de



Zu den ProjekttutorInnen

Caroline Fischer
s. Seite 6

Michael Schmidpeter, studierte von 1980-1986 in Eichstätt Dipl. Theologie. Seit 1991 ist er Referent für Altenbildung und Altenseelsorge in der Diözese Eichstätt und im Diözesanbildungswerk für den Bereich Altenbildung zuständig. Arbeitsschwerpunkte sind u. a. generationsverbindende Ansätze und Integration Älterer in die Gesamtgesellschaft.



Welche Eigenschaften eines Tieres sind nötig, um in der Umweltbildung erfolgreich zu sein?

Caroline Fischer: Die eines Delphines. Der hat viel Schwung, eine positive Ausstrahlung, ein Gespür für Situationen und er mag die Menschen.

Michael Schmidpeter: Ein Frosch, er bewegt sich in seinen heimlichen Gewässern, geht aber auch an Land, das für ihn Neuland ist. Wenn er ein (Jagd)Ziel hat, verfolgt er es äußerst konsequent. Geduldig sitzt er oft lange an einer Stelle – und trotzdem kann er große Sprünge machen.

Menge fließen. Gemeinschaft, Geborgenheit, Harmonie, der Einklang zwischen Mensch und Natur, Frieden, Solidarität, Wohlstand für alle, auch alte Menschen werden akzeptiert so wie sie sind, ein zeitloses Paradies auf Erden – diese Visionen entwickelten die SeniorInnen. Aber auch Gedanken zum Überfluss, zu Trägheit, Qualitätsverlust, ökologischer und sozialer Krise. Gemeinsam reflektierten sie persönliche und gesellschaftliche Vorstellungen von Wohlstand und Fortschritt. So wurde der Bogen zur Agenda 21 gespannt. Angeregt machten die TeilnehmerInnen eine Kostprobe verschiedener Milch- und Honigsorten und tauschten alte Rezepturen aus, die von wohlthuenden Wickeln bis zu umweltfreundlichen Wandanstrichen reichten. Das Wissen über Inhaltsstoffe von Milch und Honig, deren Bedeutung und Verwendung für eine gesunde Ernährung, moderne Baubiologie und traditionelle Medizin gehörte ebenso zum Seminar, wie die Bedeutung von Milchviehhaltung und Imkerei für Natur und Umwelt, sowie die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen im ländlichen Raum.

■ Eine-Welt-Verständnis

Um zu verstehen, welche Auswirkungen Konsum und Erzeugung von Milch und Honig auch auf andere Teile der Welt haben, betrachteten die TeilnehmerInnen die Warenströme auf dem Welt-Honigmarkt einmal genauer. Schnell wurden einige allgemeingültige Strukturen des Welthandels sichtbar, wie z. B. der billige Einkauf aus Entwicklungsländern, teurerer Reexport mit hohen Verdiensten für Zwischenhändler, ruinöser Wettbewerb, Preisschwankungen, Schutzzölle.

Als Einstieg in das Thema „Welthandel“ erkundeten die TeilnehmerInnen mit viel Spaß und großem Interesse das Honigangebot eines Supermarktes. Sie verglichen Preise, Aufmachungen und Abfüllbetriebe. „Es ist mir gar nicht aufgefallen“, resümierte eine Teilnehmerin, „dass 13 verschiedene Honigsorten im Regal stehen. Vor allem die unterschiedlichen Preise, die von 2,50 bis 12 Mark pro Glas reichen, und dass ausgerechnet der billigste Abfüller auch fair gehandelten Honig anbietet, hat mir schon zu denken gegeben.“ Für die Veranstalter war der Exkurs in den Welthandel nur ein Beispiel, um den TeilnehmerInnen die Bedingungen auf dem Weltmarkt zu verdeutlichen und den komplexen Bezug zwischen globaler und lokaler Entwicklung herzustellen. „Natürlich werden wir hier in Eichstätt keine Weltmarktpolitik schreiben. Aber wir können die Menschen ermutigen, zukunftsfähige Entwicklung im persönlichen und näheren gesellschaftlichen Umfeld mitzugestalten und dabei die großen Ziele Naturverträglichkeit und internationale Gerechtigkeit nicht aus den Augen zu verlieren“, erläutert Michael Schmidpeter die Intention dieses Programmpunktes.

■ Kommt mit in das Land...

Am Nachmittag besuchte die Gruppe einen Biobauernhof. Vom Kuhstall über die Felder, von der Maschinenhalle in den Hofladen – genauestens erkundeten die TeilnehmerInnen den Hof. Fasziniert waren die SeniorInnen vom Blick in die Lebenswelt der Bienen und der aufwendigen Erzeugung des Honigs. Drei Generationen, der Betriebsleiter und seine Frau, der künftige Hoferbe, sowie der alte Vater, der auch das Bienenhaus betreut, beantworteten mit Sachverstand und Leidenschaft ihre Fragen. Ein beeindruckender Tag, meinten die TeilnehmerInnen übereinstimmend, der auch für den eigenen Alltag viele Anregungen gebracht hat. Auf so engagierte Menschen zu treffen und mit ihnen oder von ihnen zu lernen, empfanden die SeniorInnen als echte Bereicherung. Der Tag hat ihnen aber auch Mut und Lust gemacht, gemeinsam mit anderen Zukunft zu gestalten. Wie dies z. B. in lokalen Agenda-Prozessen möglich ist, wie sich ältere Menschen an solchen Prozessen beteiligen bzw. sie vielleicht sogar initiieren können, erfuhren die TeilnehmerInnen immer wieder im Laufe des Seminars. In der Schlussrunde reflektierten sie noch einmal in aller Ruhe, was für sie persönlich wichtig war an diesem Tag und wo sie in Zukunft ihre Schwerpunkte setzen wollen, um dem Land, in dem Milch und Honig fließen, auch im übertragenen Sinn näher zu kommen.

■ Im Herbst des Lebens an der Zukunft bauen

Für Caroline Fischer und Michael Schmidpeter ist es eine schöne Bestätigung, dass immer mehr Anfragen von Seniorengruppen kommen, in deren Gemeinde gerade Lokale Agenda 21- oder andere partizipative Prozesse laufen. „Da kommen auch Anregungen, wie z. B. die Verknüpfung unseres langjährigen Projektes „Mehr Lebensqualität für's Alter“ mit Fragen und Themen der nachhaltigen Entwicklung“, freut sich Michael Schmidpeter. Aber auch die Umweltbildung im Informationszentrum profitierte von der Zusammenarbeit. Durch die Vernetzung mit der Altenarbeit ist die Interessensgruppe der Älteren stärker in den Blickwinkel des gesellschaftlichen Gestaltungsprozesses geraten. In diesem Jahr wird sich das Informationszentrum am DBU-Projekt „Alter für die Umwelt“ beteiligen und einen oder mehrere Unruheständler in das Mitarbeiterteam integrieren. Das Beste aber ist, daß sich einige der SeniorInnen tatsächlich im Agenda 21-Prozess engagieren und dort Kompetenzen, Themen, Bedürfnisse und vor allem die Vorstellung von Nachhaltigkeit einbringen, die weit über einen kurzen regionalen Aktivismus hinausgeht.

